

# Lehrveranstaltung: Mit Foucault in der Institution: Praktiken der Disziplinierung und Diskurse der Normalisierung

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Mit Foucault in der Institution: Praktiken der Disziplinierung und Diskurse der Normalisierung With Foucault in the Institution: Practices of Discipline and Discourses of Normalization
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.08.09.0
<b>Lehrperson(en)</b>	
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Die Studierenden können grundlegende Positionen Michel Foucaults benennen; sie können zudem wiedergeben, was er unter machtvollen Diskursen versteht und wie Normales und von diesem Abweichendes aus jener Perspektive zu verstehen ist.
Die Studierenden vermögen die im Seminar gewonnenen Erkenntnisse auf fachwissenschaftliche Diskurse Sozialer Arbeit zu übertragen und diese vor den im Seminar erarbeiteten Grundlagen weiterzudenken.
Intensive Lektüre der Seminartexte, Inhaltliche Inputs durch die Studierenden und gemeinsame Diskussion der Inputs und Texte. Dabei sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden kritisch aber zielfördernd und achtsam miteinander zu streiten.
Die Studierenden reflektieren die eigenen Einstellungen neu und werden so u.a. in einer reflexiven Haltung geschult.

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Michel Foucault hat sich in seinen Werken immer wieder kritisch mit Institutionen wie etwa dem Gefängnis und der Psychiatrie beschäftigt. Er zeichnet dabei sowohl die körperlichen „Zurichtungen“ nach, die an diesen Orten geschehen – etwa die sich wiederholenden Routinen und Abläufe – als auch die Diskurse, die „abweichendes Verhalten“ erst konstituieren. Wir werden nachvollziehen, wie Macht nicht nur etwas ist, das repressiv von außen auf uns einwirkt, sondern auf sehr subtile Weisen mitbestimmt, wie wir uns selbst und andere wahrnehmen (etwa als „krank“ oder „normal“) und wer wir überhaupt sein können (welche spezifischen Identitätspositionen uns zur Verfügung stehen). Durch ein solche kritische Auseinandersetzung mit dem, was wir oft für „normal“, „alltäglich“ und „gesund“ halten, kann der Blick dafür geöffnet werden, dass sich dabei auch immer um historisch gewachsene und machtvollen Diskurse und Praktiken handelt – und damit auch stets kritisch hinterfragt und womöglich auch verändert werden sollten.

<b>Literatur</b>	<p>Foucault, Michel (1994 [1976]): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.</p> <p>Foucault, Michel (1983 [1977]): Sexualität und Wahrheit Bd. 1. Der Wille zum Wissen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.</p> <p>Foucault, Michel (1973 [1961]): Wahnsinn und Gesellschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.</p> <p>Foucault, Michel (2010 [1972]): Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt a. M.: Fischer.</p>
------------------	--

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein